

Ein Affront gegen die Parteilinke

Bei der Frühjahrsklausur der Sozialistischen Kooperation (Soko) ging es wesentlich um die Vorbereitung auf die Konferenz am 21. März in Aachen zum Thema „Partei ‚Die Linke.‘ – Teil der Lösung oder Teil des Problems“. In diesem Zusammenhang analysierten die Mitglieder des Personenbündnisses auch eingehend die neueste Entwicklung in dieser Partei nach dem Rückzug von Oskar Lafontaine aus der Bundespolitik.

Für den Rostocker Parteitag im Mai sind eine Reihe von Personalentscheidungen geplant: Berufung von Klaus Ernst und Gesine Lötzsch als Nachfolger/in von Lafontaine und Bisky, die geplante Bestellung von Caren Lay und Werner Dreibus als geschäftsführende Vorstände. Dies, sowie die neue Zusammensetzung des Personaltableaus im Vorstand stellt einen weiteren Schritt zur Stärkung der Parteirechten und einen Affront gegen die antikapitalistische Linke in der Partei ‚Die Linke.‘ (PDL) dar.

Insbesondere die Position des Landesverbandes NRW und der darin führenden Strömung ‚Antikapitalistische Linke‘ (AKL) ist in seiner bundespolitischen Ausstrahlung nun stark geschwächt aus den Auseinandersetzungen hervorgegangen. Man glaubte nämlich, mit der Ablösung von Dietmar Bartsch als Geschäftsführer einen Erfolg verzeichnet zu haben. Jetzt zeigt sich, dass Bartsch und seine Leute mit einer ausdrücklichen Positionierung gegen Lafontaine keineswegs einen Sonderfall darstellten. Er, Bartsch, war zumal als Solist einfach nur zu früh dran und hat die Hackordnung nicht eingehalten.

Sarah Wagenknecht, die als Sprecherin der Kommunistischen Plattform (KPF) jetzt befördert wurde, wird dies mit der Einstellung ihrer Tätigkeit für ihre Strömung bezahlen. Allerdings wird sie, die sich in den letzten zwanzig Jahren der sozialdemokratischen Umgestaltung zunächst der PDS und dann der PDL ohnehin kaum oppositionell sondern stets als treue Parteisoldatin verhielt, am rechten mainstream der Führungsgruppe ohnehin nichts ändern können.

Die AKL und damit der Landesverband NRW der PDL steht damit, im Vorfeld der Landtagswahlen im Mai geschwächt da. Das geschieht nicht schicksalhaft, sondern ist Ausdruck dafür, dass man mit einer defensiven, kaum vernehmbare Politik des Abwartens und des versuchten Überwinterns in der PDL, mit dem Versuch einer strategischen Bindung an diese kleinere Sozialdemokratie nicht erfolgreich sein kann.

Die AKL und der Landesverband NRW der PDL müssen sich in den nächsten Wochen und Monaten gegen diese nach rechts gerückte Parteiführung positionieren, sonst ist das im Übrigen gelungene radikaldemokratische NRW-Wahlprogramm bloße Makulatur. Insbesondere der Aufforderung der Parteirechten, dass auch in NRW eine Regierungskoalition ‚Rot-Rot-Grün‘ angestrebt werden solle, muss eine eindeutige Absage erteilt werden. Mit den Betreibern von Sozialabbau, Bildungsmisere und Kriegspolitik kann es eine Koalitionsregierung nur um den Preis eigener Unglaubwürdigkeit geben.

Die AKL kann sich nur stärken, wenn sie jetzt in die Offensive geht und eine sorgfältige Bilanz ihrer Arbeit in der PDL zieht.

Die SoKo unterstützt diese sorgfältige Auseinandersetzung u.a. mit der Konferenz zum Thema und lädt alle Interessierten dazu ein. (vgl. www.sozialistische-kooperation.de).

Vorläufiger Arbeitsausschuss der SoKo, Aachen, den 26.01.2010
i.A. Frank Braun, Köln